

Die Autorin arbeitet an der Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde (HNEE) zu nachhaltigen Entwicklungsmodellen.

KURZ NOTIERT

von Nadine Willner

■ Stärkere Bindung zu China seit Trump

Noch im November 2016 hat Premierminister Hun Sen dem designierten US Präsidenten Donald Trump zu seinem Wahlsieg gratuliert. Bereits im Vorfeld hatte er seine Sympathien für den Immobilienmogul kundgetan, höchstwahrscheinlich da Trump wenig Interesse zeigte, den politischen Druck auf Länder zu erhöhen, dortige Menschenrechte und Demokratie zu fördern. Dennoch kündigte Hun Sen nun gemeinsame Militärübungen mit den USA bis einschließlich 2019 auf. Die Übun-

gen bezogen sich vor allem auf Minenräumung, humanitäre Hilfe und Katastrophenhilfe. Amerika, sehr mit der eignen politischen Transformation beschäftigt, wird sich wohl nicht darüber ärgern. Doch im selben Zug zeigt Kambodschas Regierung Interesse, die Beziehung mit China zu stärken, denn China ist der größte Geldgeber und wichtigste Handelspartner des Landes. Die Strategie zeigte sich bereits im Juni 2016, als Kambodscha die ASEAN dazu zwang, ein negatives Statement

zur Position Chinas im Südchinesischen Meer zurückzunehmen. Im Gegenzug erhielt Kambodscha Hilfgelder von 600 Million US Dollar von China. Seit Dezember 2016 ist bekannt, dass China und Kambodscha nun an gemeinsamen Militärübungen teilnehmen. Wo früher eine Machtbalance zwischen den Beziehungen zu den USA und zu China vorherrschte, zeichnet sich in der Region eine immer deutlichere Spaltung in pro-China und pro-US Lager ab.

Asian Times, 23.1.2017

■ Verschenkte Rechte für Khmer Krom

Die indigene Bevölkerung der Khmer Krom lebt vornehmlich im Südwesten Vietnams. Doch bedingt durch konstante Diskriminierung durch die vietnamesischen Behörden, siedeln viele Khmer Krom nach Kambodscha um. Die Anzahl der in Kambodscha lebenden Angehörigen dieser ethnischen Minderheit variiert unterschiedlichen Quellen zufolge zwischen 1,2 Millionen und lediglich 80.000. Während Kambodscha den Khmer Krom als Zugehörige der Khmer offiziell die völlige Staats-

bürgerschaft verspricht, sieht es in der Realität gänzlich anders aus. Viele Rechte, die kambodschanischen StaatsbürgerInnen zustehen, werden den Khmer Krom verwehrt. Dies bestätigte ein Bericht des Zentrums für Menschenrechte in Kambodscha Ende Januar 2017. 20 bis 30 Prozent der ethnischen Khmer sind nicht im Besitz eines Ausweises und somit weitestgehend vom Arbeitsmarkt und sozialen Leistungen, aber auch von Wahlen ausgeschlossen. Das Problem liegt dem Bericht zufolge allerdings nicht

in einer beabsichtigten Diskriminierung, sondern vor allem in der Unkenntnis der lokalen Behörden sowie der Khmer Krom selbst, was ihre Rechte angeht. Allerdings werden politische AktivistInnen der Khmer Krom mit vietnamesischen Papieren oftmals ausgewiesen und den vietnamesischen Behörden übergeben. In Vietnam droht ihnen dann oft, wegen ihrer öffentlicher Regierungskritik, ein Prozess.

Phnom Penh Post, 27.1.2017

Minority Rights Organization, 27.1.2017

■ Umschalten in der Energiepolitik

Eine der größten Herausforderungen für viele sich schnell entwickelnde Länder wie Kambodscha ist die rapide Urbanisierung – die Bauwirtschaft boomt, der Arbeitsmarkt erweitert sich, und Einkommen steigen. Doch wenn Kambodschas Regierung sich politisch und technologisch nicht anpassen an diesen Trend anpasst, werden die Kosten den Nutzen höchstwahrscheinlich übersteigen und negative Auswirkungen auf die Wirtschaft des Landes haben. Die hohen Kosten von Energie und stetigen Stromausfällen hemmen

auf Dauer das Wachstum. Daher müsse Kambodscha nun beginnen umzudenken und in energieeffizientere erneuerbare Energien investieren, sagt Lauren Barret vom Global Green Growth Institut Kambodscha. Zudem könne das Land so gleichzeitig die Emissionen reduzieren, mit den richtigen politischen Leitlinien sogar um 57 Prozent. Die Verringerung sei trotz höherer Nachfrage nach Energie aufgrund des wachsenden Lebensstandards und der Bevölkerungsentwicklung möglich. Wichtig sei hier vor allem bereits jetzt

die Bevölkerung für das Thema Energie und Energiesparen zu sensibilisieren, sodass diese auch in der Praxis energieeffiziente Lebensstile entwickeln. So wird davon ausgegangen, dass Kambodscha einen Rückgang in der Energienutzung von über 20 Prozent bis 2035 vorweisen kann. Dennoch, die Überzeugung der Bevölkerung ihr Konsumverhalten völlig zu ändern bleibt eine große Herausforderung für Politik und Zivilgesellschaft.

Phnom Penh Post 1.12.2016,

18.1.2017